

Kein Einzelfall

Erziehungswissenschaftler **Jürgen Oelkers** sieht den Fall Jegge in einer Reihe ähnlicher Übergriffe von prominenten Pädagogen, die sexuelle Gewalt als Fürsorge verbrämten

Das Buch von Markus Zangger erinnert mich an den Schauspieler Franck Demules, der im Mai 2009 «Un petit tour d'enfer» veröffentlicht hat. Dort schildert er, wie er mit elf Jahren in die Gewalt eines Päderasten geriet, der ihn fast acht Jahre lang sexuell ausbeuten konnte. Der Mann war als Journalist bei der französischen Zeitung «Libération» tätig, die in ihren Anfängen die Befreiung der «Knabenliebe» befürwortet hatte, ähnlich wie wenige Jahre später die deutsche «Tageszeitung».

Franck Demules beschreibt eine Horrorbeziehung mit traumatischen Folgen, die er erst Jahrzehnte später überhaupt an sich heranlassen konnte. Der Täter starb 1999 als geachteter Mann und Vorkämpfer für Gerechtigkeit, erst zehn Jahre später ging Franck an die Öffentlichkeit. Ähnliche Erfahrungen beschreibt die französische Moderatorin Flavie Flament 2016 in ihrem Buch «La consolation». Auch sie wurde von einem Prominenten sexuell ausgebeutet, und auch sie brauchte Jahrzehnte, bis sie sich darüber äussern konnte.

Der Unterschied ist, dass Markus Zangger über die Gewalt eines Lehrers berichtet, der die «natürliche Erziehung» auf seine Fahnen schreibt. Das ist gegen die Schule gerichtet und prägt die radikale Schulkritik seit mehr als hundert Jahren. Was die Schule ausmacht, soll gerade das sein, was die Natur des Kindes unterdrückt. Was sie dagegen befreit, ist eine enge Beziehung zu einem Lehrer, der keiner mehr sein will.

Jürg Jegge hat mit «Dummheit ist lernbar» 1976 einen Bestseller geschrieben, der bis heute gelesen wird, ihm ehrenvoller Titel wie der «neue Pestalozzi» oder der «Lehrer der Nation» eingebracht und seinen Ruhm begründet hat. Niemand kam auf die Idee, dass damit etwas nicht stimmen könnte. Die eigene Rhetorik und seine Aura, anders gesagt, haben ihn geschützt.

Das Buch basiert auf Erfahrungen mit Sonderschülern in Embrach ZH in den frühen 70er-Jahren. Markus Zangger beschreibt, dass sein Lehrer ihn zum Sonderschüler erst gemacht hat, nur um



«Befreite Verhältnisse»: Antiautoritärer Kinderladen in Deutschland anno 1970

dann umso effektvoller das Versagen der Volksschule anzuprangern. «Dummheit ist lernbar» liess Eltern, Lehrer und Schule schlecht aussehen, damit die Alternative in umso besserem Licht dastehen konnte.

Das ist kein Einzelfall. Der langjährige Schulleiter der Odenwaldschule, Gerold Becker, war genauso ein Medienstar, den seine Prominenz geschützt hat und dem alle Gerüchte nichts anhaben konnten. So lange nicht, bis die Opfer an die Öffentlichkeit gingen, wiederum Jahrzehnte nach den Erfahrungen sexueller Gewalt. Auch der Tatort ist ähnlich, eine abgeschlossene Wohnung oder ein abgeschiedenes Gelände, das die Täter total kontrollieren konnten.

Markus Zangger schildert, wie er Opfer einer obskuren «Therapie» wurde, die nur einen Zweck hatte, nämlich ihn willfährig und auf Dauer abhängig zu machen. Begründet wurde diese «Therapie» mit wissenschaftlichen Erkenntnis-

sen, die auf das Opfer Eindruck machen und seinen Widerstand unterdrücken sollten. Jegge tat so, als sei er Arzt bei einer Versuchsreihe.

Gemeint sind die Lehren von Wilhelm Reich, die eine wesentliche Quelle der «sexuellen Revolution» der 60er- und 70er-Jahre waren. Sexualität wird von Reich als Lebensenergie verstanden, deren Hemmung die Persönlichkeit beeinträchtigt. Die wesentliche Quelle der Hemmung ist die repressive «Kleinfamilie», die also überwunden werden musste.

Das Mittel war eine selbstgestrickte «Therapie», die nur dem Täter diene. Er konnte dem Opfer einreden, er sei sexuell verklemmt und könne sich nur mit seiner «Hilfe» davon befreien, was ein unüberwindliches Machtgefälle voraussetzte, also das Gegenteil von dem, was Jegge in seinen Büchern geschrieben hatte.

In diesem Rahmen müssen auch die Versuche der 70er-Jahre gesehen werden, pädophile Bezie-

«Was immer in den Köpfen der Täter vorgehen mag, keine Pädagogik kann das rechtfertigen»

Jürgen Oelkers
ist emeritierter Pädagogik-Professor der Uni Zürich



hungen zu legalisieren, was deren Harmlosigkeit oder gar besondere pädagogische Qualität voraussetzte. Opfer konnte es dann nicht geben, sondern nur befreite Verhältnisse.

Der deutsche Sozialpädagoge Helmut Kentler etwa hat straffällig gewordene Jugendliche mit Genehmigung der deutschen Behörden in die «Obhut» pädophiler Männer gegeben, die sie mit ihren «Zuwendungen» wieder an die Gesellschaft heranführen sollten. Das ist 1989 in Kentlers Buch «Leihväter» auch ganz offen dargestellt worden, ohne dass es Widerspruch ausgelöst hätte.

Aus heutiger Sicht ist das unfassbar, Kentler war ein Guru, der in vielen Gremien willkommen war und ungestraft agieren konnte. Aber das lässt sich nicht einfach als «grün-linker» Zeitgeist verstehen, dem man quasi ausgeliefert gewesen war. Und es geht auch nicht um «Kriminalisierung» pädophiler Beziehungen, sondern um sexuelle Gewalt.

Die Täter haben nie wirklich Verantwortung übernommen oder klar ihre Schuld eingestanden. Und wenn sie sich klärende Gespräche mit den Opfern wünschen, dann um ihre Macht zu erneuern, die Taten zu relativieren oder sich selbst zu erklären. Die pädagogische Ideologie, auf die sie sich berufen, war einfach nur Tarnung, die sich als «Emanzipation» aufwerten liess und damit alles rechtfertigen konnte.

Die «Befreiung» der Sexualität von Kindern war schon damals eine Wahnvorstellung und eine durch nichts zu entschuldigende Grenzüberschreitung. Was immer in den Köpfen der Täter vorgehen mag, keine Pädagogik kann so etwas rechtfertigen. Es handelt sich um Verbrechen, die verbrämt werden.

Die Berufung auf den Zeitgeist dient nur der eigenen Entlastung. «Tabubruch» und «Selbstbefreiung» der Schüler sind Chiffren gewesen für Übergriffe und Machtanmassung, nicht für Hilfen zur Selbsthilfe. Das sollte auch eine Lehre sein: Aufklärung und Prävention sind das, was man aus dem Fall Jegge vor allem lernen muss.

Anzeige

Mehr erleben: #WaescheleineDesLebens

Überlebt jeden Musikgeschmack.

Ausserordentlich langlebig und einzigartig innovativ. Die NEUEN Schulthess-Spirit-Waschmaschinen und -Wäschetrockner setzen bedeutende Massstäbe beim Waschen und Trocknen.

- 3D-Waschen
- 3D-Powerclean, Bügelfinish, Quickwash, Pollenclean und viele weitere Spezialprogramme
- Äusserst einfache Bedienung

Entwickelt und produziert im Zürcher Oberland, erhältlich beim Fachhändler oder auf www.schulthess.ch

reddot design award
Gewinner 2016 – Best of the Best
Kategorie Haushalt



SCHULTHESS
Waschpflege mit Kompetenz